



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Austrägern 1,40 M., in den Ausgabeämtern 1,20 M., beim Postbezugs 1,50 M., mit Randbriefträger-Befehlsgeld 1,95 M. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5. Verantwortlicher Redacteur: Gustav Leibold in Merseburg. Sprechstunde: 1-2 Uhr Mittags.

Inserions-Gebühr für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 1 1/2 Pf., für Private in Merseburg und Umgebend 10 Pf. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen auswärts des Inlandes 20 Pf. Beilagen nach Uebereinstimmung. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Aufnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Ausgabestellen des Kreisblatts befinden sich bei:

Herrn **A. B. Sauerbrey**, Materialwaarengeschäft, Oberbreitstraße 7,
Wittwe **H. Scharre**, Materialwaarengeschäft, Neumarkt 77,
Herrn **K. Herfurth**, Materialwaarengeschäft, Breitestraße 1,
Herrn **O. Classe**, Materialwaarengeschäft, Schmallestraße 26,

Wittwe **Selma Meyer**, Materialwaarengeschäft, Oberbreitstraße 10,
Herrn **Bernhard Fritsch**, Materialwaarengeschäft, Gottshardstraße 19,
Herrn **Karl Hennike**, Materialwaarengeschäft, Bahnhofsstraße 1,
Herrn **O. Teichmann**, Materialwaarengeschäft, Unteraltenburg 48

und in der Expedition, Altenburger Schulplatz 5.

Die Ausgabe des Kreisblatts erfolgt in den Ausgabestellen von nachmittags 4 Uhr ab. Die Ausgabeämter nehmen jederzeit Abonnements auf das „Merseburger Kreisblatt“ an.

Inseratannahmestellen des Kreisblatts befinden sich bei:

Herrn **Gustav Lots Nachfolger**, Burgstraße 4,

Herrn **K. Brendel** (Sohn Gebrüder Schwarz), Gottshardstraße 45

und in der Expedition, Altenburger Schulplatz 5.

Außerdem nehmen sämtliche am Platze befindliche Annoncenbüreaus Inseratenaufträge entgegen.

Polizei-Verordnung, betreffend den Kaninchenfang.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung S. 195) verordne ich gemäß §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung S. 265) mit Zustimmung des Provinzialraths für den Umfang der Provinz Sachsen, was folgt:

- § 1. Das Fangen wilder Kaninchen mit Schlingen ist verboten.
- § 2. Wer fremde Grundstücke zum Zwecke des Fangens von wilden Kaninchen betritt, bedarf außer der Zustimmung des Grundbesitzigen (§ 17 des Polizeigesetzes vom 7. März 1850 (Gesetz-Sammlung S. 165)) einer schriftlich auf bestimmte Zeit zu ertheilenden Erlaubniß des Eigentümers oder Pächters der betreffenden Grundstücke.
- Der Jagdberechtigte bedarf dieser Erlaubniß nicht.
- § 3. Wer von der ihm ertheilten Erlaubniß (§ 2) Gebrauch macht, hat den Erlaubnißschein bei sich zu führen.
- § 4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark event. Haft bestraft.

Merseburg, den 17. October 1892.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Pommer Eich.

Polizei-Verordnung, betreffend Abänderung der Baupolizei-Ordnung für das platte Land des Regierungsbezirks Merseburg vom 13. März 1876.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 verordne ich in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg, was folgt:

- Der § 4 der Baupolizei-Ordnung für das platte Land des Regierungsbezirks Merseburg vom 13. März 1876 wird mit dem Tage der Publikation dieser Verordnung aufgehoben. An seine Stelle treten mit demselben Zeitpunkt folgende Bestimmungen:
- § 4. Die Bauerlaubniß wird von dem Amtsvorsteher ertheilt. Derselbe hat die Zulässigkeit des beabsichtigten Baus und zwar nöthigenfalls unter Zuziehung eines Technikers zu prüfen, und sofern nicht Gründe zu Verhinderung der nachgesuchten Erlaubniß vorliegen, durch einen auf das dem Antragsteller zurückzugebende Exemplar des Bauplans zu setzenden oder mit demselben zu verbindenden Vermerk die Erlaubniß zum Bauen entweder unbedingt oder unter den vorzuschreibenden Bedingungen zu ertheilen.

Merseburg, den 17. October 1892.

Der Königliche Regierungs-Präsident, J. W. von Bötticher.

Festsetzung der Mitgliederzahl der Steueranschüsse der Gewerbesteuerklassen II, III und IV.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Herrn Finanzministers vom 11. Juli d. Js. — abgedruckt im Amtsblatt Stück 31 S. 285/86 Nr. 1822 — bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Mitgliederzahl des Steuer-Ausschusses für die Gewerbesteuerklasse II auf 7, für die Gewerbesteuerklassen III und IV in den einzelnen Kreisen wie folgt festgesetzt worden sind:

Kreis.	Gewerbesteuerklasse		Kreis.	Gewerbesteuerklasse	
	III	IV		III	IV
Bitterfeld	5	7	Querfurt	5	9
Delitzsch	5	11	Saalfeld	5	9
Erzgebirge	3	7	Sangerhausen	5	9
Halle	5	7	Schmeitzn	3	7
Halle-Merseburger Gebirgskreis	5	5	Torgau	5	7
Halle-Merseburger Kreis	5	9	Wittenberg	5	9
Merseburg	5	9	Wittenberg	5	9
Naumburg	5	7	Stadtkreis Halle	5	15

Merseburg, den 25. October 1892.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 verordne ich für den Umfang des hiesigen Regierungs-Bezirks Folgendes:

- § 1. Da nach den amtlichen Nachrichten die Cholera-Epidemie in dem zum Hamburgischen Staatsgebiet gehörigen Amt Rißebüttel mit dem Hauptort Gutzleben sowie in der zu demselben Staatsgebiet gehörigen Stadt Bergedorf schon seit längerer Zeit erloschen ist und die Gefahr der Einschleppung der Seuche von dort aus nicht mehr besteht, wird die hiesige Polizei-Verordnung vom 10. September d. Js., betreffend Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Cholera (Ergänzung des hiesigen Regierungs-Amtsblatts vom 10. September d. Js.) für die vorgenannten Theile des Hamburgischen Staatsgebietes außer Kraft gesetzt.

Dieser: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

§ 2. Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 5. November 1892.

Der Königliche Regierungs-Präsident, J. A. von Bülow.

Die nachstehend bezeichneten, der Stadtgemeinde Merseburg gehörigen Wiesen pp. Grundstücke, als:

- a) das Kistthal,
- b) die Grasparzelle Nr. 18 des Planstücks Nr. 269 der Karte, unterhalb des Feldschloßhäusens gelegen,
- c) die Holzparzelle am Uferende des Gottshardsteichs bei dem Feldschloßhäusens und die zwischen dem städtischen und dem kaiserlichen Theile des Gottshardsteichs hinlaufende Grasparzelle,
- d) die Holzparzellen jenseits der Delonon Bernhardt'schen Pachtweide und des urbar gemachten Landes,

werden am 1. Januar 1893 pachtlos und sollen von da ab anderweit auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Dieszu haben wir Termin auf

Mittwoch, den 16. November cr., Vormittags 11 Uhr

im unter Rathhaussaale anberaumt. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher im Communalkanzlei eingesehen werden.

Merseburg, den 1. November 1892.

Der Magistrat. Unter dem Rindbisch des Gutsbesizers Winkler zu Preßlich ist die Maul- und Klauen-seuche ausgebrochen.

Tagarath, den 11. November 1892.

Merseburg, den 12. November 1892.

Politische Wochenschau.

W. In Vertretung des Kaisers hat der Ministerpräsident Graf Eulenburg am Mittwoch Mittag im Ritterhause des Berliner Schlosses die neue Session des Landtages der preussischen Monarchie eröffnet. Die Thronrede wurde von der Versammlung mit Einstimmigkeit angehört. Das Schriftstück ist ziemlich umfangreich, befaßt sich aber doch nur mit der leider nicht sehr erfreulichen Finanzlage Preussens und den drei Steuererformgesetzen des Finanzministers Dr. Miquel ausführlicher, bietet aber auch hier nichts Neues. Die auswärtige Politik bleibt ganz und gar unberührt. Die Finanzlage ist, wie schon erwähnt, keine günstige; das Vorjahr hat in Folge erhöhter Ausgaben und vermindelter Einnahmen bei der Staatsbahnverwaltung ein Defizit von 42 Millionen Mark ergeben, und im laufenden Jahre ist alles Andere eher, als eine Besserung zu erwarten. Unter diesen Verhältnissen sind alle Ausgaben auf das Schärfe durch die Brille der Sparjamet betrachtet, und dies ist gewiß zu billigen, doch ist zu hoffen, daß die Sparjamet an der rechten Stelle erfolgt, wo sie wirklich nötig, und nicht an der verkehrten wo sie schadet. Die Steuererformgesetze sollen nicht erhöhte Einnahmen für die Staatskasse oder eine schwerere Belastung bringen, sondern nur einen besseren Ausgleich in der Belastung. Der erste Gegenstand hebt die Realsteuer an, die zweite führt die Vermögenssteuer ein — kleinere Vermögen sollen aber frei bleiben —, und der dritte regelt die Kommunalsteuern. Durch die Aufhebung der Realsteuern entfällt der Staatskasse eine Einnahme von 102 Millionen Mark pro Jahr. Es liegt auf der Hand, daß über diesen Ausfall unter den heutigen Verhältnissen nicht hinauszuweichen zur Tagesordnung übergegangen werden darf, es muß vielmehr der Erfolg gelehrt werden. Dieser soll aus der Vermögenssteuer, aus der Aufhebung der Ueberweilungen auf Grund des sogenannten Ver-

wendungsgesetzes, und aus den Mehreinnahmen bei der Einkommensteuer kommen. Weiter wird in der Thronrede, gemäß der Steuerreform, ein neues Wählergesetz angekündigt, eine Erweiterung der Schulferien, sowie eine Aufbesserung der Gehälter der Reichstagsmitglieder. Viele Gesetze sind es nicht, aber Arbeit erfordern sie nicht. Nach den ersten formellen Sitzungen der beiden Häuser des Reichstages sind dem Abgeordnetenhaus bereits die neuen Miquel'schen Gesetze zugegangen. Nach der Generaldebatte hierüber und der Ueberweisung der Entwurfe an die ständige Specialkommission wird das Abgeordnetenhaus seine Sitzungen voraussichtlich bis nach Neujahr vertagen.

Unter Kaiser hat, wie alljährlich, der Verordnungs- und der Reichstagskommissionen in Kiel beigegeben und der Beschäftigung der Beamten des Nord-Ostsee-Anstalts und der großen Kieler Hafenanlagen einige Tage gewidmet. Einer ihrer letzten Nachrichten, nach welcher zwischen dem Kaiser und dem Könige Albert von Sachsen Meinungsverschiedenheiten wegen der Militärverträge bestehen sollten, widerspricht ein soeben erhaltenes Verbot des kaiserlichen Königs in Berlin zur Verhütung an den großen Hofjagden in Königshagen. Die Kaiserliche Hofverwaltung haben neue Gesetze des Fürsten Bismarck mit dem Reichstag Reichsanwalt Hans Blum über wenigstens politische Fragen an sich gelenkt, in welchen es der Fürst an recht scharfen Bemerkungen und allerlei Indiscretionen nicht fehlen läßt. Die Ausführenden, die in einer eingehenden Besprechung der neuen Militärverträge gipfeln, werden im Reichstage noch viel von sich reden machen. Der Reichstagskanzler selbst wird übrigens nicht dahin kommen. Im Uebrigen geht die Erörterung über die neue Militärverträge ununterbrochen ihren Gang weiter. Der Hauptgrund für dieselbe wird man ja freilich erst im Reichstage zu hören bekommen und dann werden die Wähler wissen.

Ganz gemüthliche Aufregung haben wieder die Pariser gehabt: Die Mardach'sten, die man längst in alle vier Winde gestreut glaubte, haben

ein neues scheinbares Zeichen ihrer Anwesenheit gegeben. Eine auf der Straße gebundene Dynamitombe, die von Postknechten als nächste Polizeikommissionär getragen, und dort ohne besondere Vorkehrungen geöffnet wurde, griffmüthig sechs Beamte und zerstückte einen großen Theil des Hauses. In der Nacht vor neuen ähnlichen Vorankünften wegen sich Parteien, Regierung und Bevölkerung gegenständig Unzufriedenheit und Schandbar vor, und in der Deputiertenkammer hat es deswegen sehr heftige Worte gegeben. Es ist in der That ein fatales Verhängnis, daß das stolze Frankreich, das schon wieder sehr tief davon überzeugt ist, an der Spitze der Civilisation und von ganz Europa zu manöuvrieren, durch ein Häuflein entschlossener Mörder in heller Angst gehalten wird. Wie weit der Uebermuth der Franzosen gefahren ist, hat sich bei einer Affaire in Genf gezeigt. Als dort ein militärisches Fest stattfand, ordnete der Schweizer Botschafter der französischen Mittelmeerbahn, die in Genf, also auf Schweizer Boden, einen Bahnhof besitzt, an, daß die beim Feste wehende französische Fahne durch eine schweizerische ersetzt werde. Der Beamte hat sich wohl bei dieser seiner Anordnung nicht das Mindeste bedacht, er hat lediglich den Gehobten der Höflichkeit entgegenkommen wollen; aber trotzdem ist er von seinem Posten entlassen. Der Vorfall hat in der Schweiz eine Verwirrung hervorgerufen und der Bundesrath in Bern hat derselben durch eine sehr kräftige Note nach Paris Ausdruck gegeben. Vom Kriegsschauplatz in Westafrika wird ein langsame Vorkreiten der Franzosen gemeldet. Der Oberst Dobbis hat nach harten Kämpfen Kana, die heilige Stadt der Dahomier, erobert und zieht nun gegen die Hauptstadt Akomey. Ob mit deren Eroberung der Kampf zu Ende sein wird, ist die Frage, denn der König Behanzin verläßt noch aber sehr bedeutende Streitkräfte. Interessant ist eine nachträgliche Enttarnung, nach welcher der Verräther von Dahomey sich unter den Schutz des Deutschen Reiches hat begeben wollen. Das Ansuchen ist aber abgelehnt.

In Ungarn ist die schon lange erwartete Ministerkrise ausgebrochen. Zwischen dem Ministerium und dem Kaiser Franz Joseph bestanden Meinungsverschiedenheiten wegen der Frage der obligatorischen Einführung der Gleichheit, und ist in Folge dessen das gesammte Cabinet zurückgetreten. Die Lösung der Krisis dürfte geraume Zeit in Anspruch nehmen. Die Krise erregt die Wuth des Demobokraten Dr. Bohn zum Führer von dem Landtag genodigtes Aufsehen. Bohn kommt aus einer jüdischen Familie, die sich erst nach der Geburt des heutigen Fürstenthums taufen ließ. Das Dmögler Bismarck ist das reichste in ganz Oesterreich. In Italien hat die allgemeine Neuwahl zur Deputiertenkammer stattgefunden und eine große Mehrheit für das Ministerium Giolitti ergeben. Besonders haben die radikalen Franzosenfreunde ganz erheblich an Stimmen verloren. Das große Portant, welches in London der neugewählte Botschafter abgeschrieben geht, und auf dem in der Regel der Ministerpräsident eine politische Ansprache hält, bot diesmal sehr wenig Interessantes. Der alte Offizier war auf den Rath der Aerzte dem Gehen fern geblieben, und ein minder hervorragendes Mitglied seines Ministeriums ergreif für ihn das Wort. Ein großer Streit der englischen Baumwollenwarenarbeiter ist ausgebrochen. Ueber 100 000 Mann feiern.

Stürmische Tage hat Belgien, wo die neu-gewählten Kammern zusammengetreten sind, um

eine neue Verfassung auszuarbeiten, gesehen. Die socialistische Partei hat ihre gesammten Anhänger mobil gemacht, die in sehr stürmischer Weise die Einführung des allgemeinen Wahlrechts fordern. Dem König ist diese Forderung auch er sich in die Kammer zur Verlesung der Thronrede begab, auf den Straßen, selbst im Sitzungssaal ununterbrochen zu grufen. Selbst Ministerpräsidenten und andere Offiziere beteiligten sich an den Demonstrationen. In Genf, wie in Brüssel kam es zu blutigen Straßenkämpfen, bei welchen scharf eingegraben wurde und es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab. Da an die Bewilligung des allgemeinen Wahlrechts durch die heutigen Kammern nicht zu denken ist, kam man schweren Tages entgegen. Auch in Spanien und Portugal hat es erneute Unruhen gegeben, namentlich kam es in dem alten Granada zu einem heftigen Straßenkampf. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat, wie allgemein angenommen war, die Präsidentenwahl mit dem Siege des demokratischen Kandidaten Cleveland, für welchen auch die Deutschen eintraten, geendet. Damit ist die Wirksamkeit der republikanischen Partei und des bisherigen Präsidenten Harrison gerichtet. Cleveland ist ein ehrenwerther Mann und ein Freund aller Umtriebe und Intrigen und Auswärtiger des Volkes.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser ist am Donnerstag Nachmittag von der Wildpartikulation aus zur Abhaltung einer Hofjagd nach Königshausen gereist, wo derselbe mit dem Herrin seiner Begleitung und der übrigen hohen Jagdgehelfen am Abend um 6 Uhr eintraf und glänzend empfangen wurde. Nach dem Empfangsfeierlichkeiten erfolgte alldam die Fahrt nach dem Schloss, woselbst Kater Rastland. Die am Freitag abgehaltene Hofjagd nahm einen sehr guten Verlauf. Nach derselben fand im Schloss Mittagstafel statt. Am Abend fand die Kitzreise nach Potsdam statt.

* Erziehungswahl zum preussischen Landtag. Nach dem amtlichen Ergebnis der am Freitag im 5. Ministerien Wahlkreise stattgefundenen Wahlen ergab sich an Stelle des zurückgetretenen Abgeordneten Pellengauer der Ministerpräsident Bismarck (Centrum) mit 208 Stimmen gewählt worden. Der Gegenkandidat, Gutsherr Darius, (ebenfalls Centrum) erhielt nur 100 Stimmen.

Der Bundesrath des Deutschen Reiches ist ein Gesammtversammlungen wegen Abänderung des Gesetzes über die Gründung und Verwaltung des Reichs-Anwaltenfonds zugegangen. Der Entwurf ordnet an, daß aus dem Kapitalbestand des Reichs-Anwaltenfonds ein Betrag von 67 Mill. M. flüssig gemacht und der Reichs-fiskal zur Verwaltung der Betriebsfonds überwiesen wird. Es soll dies durch die Verwaltung des Reichs-Anwaltenfonds unter der oberen Leitung des Reichsfiskus und unter Kontrolle der Reichs-Anwalten-Kommission nach den vorgeschriebenen gesetzlichen Bestimmungen erfolgen.

— Für die Abhaltung einer Berliner Ausstellung im Jahre 1895 hat sich der Verein dortiger Kaufleute und Industrieller in einer Resolution ausgesprochen. Die Resolutionen sind billig, damit ist die Geldbewilligung für Berlin f. h. gründlich verpfichtet. Geldbewilligungen haben allein in solchen Dingen Werth.

— Der Vorstand des preussischen Abgeordnetenhauses war am Freitag Mittag zusammengetreten und hat über die Einberufung der Gesellschafter berathen. Das Ergebnis der Berathung ist dahingegangen, daß der bisherige Mobus beibehalten worden ist. Man nimmt an, daß die erste Sitzung der Steuerreformkommission der Rest des laufenden Monats in Anspruch nehmen wird. Alsdann soll eine Gesamtsitzung über die Vorlagen in Berathung treten, dagegen sollen während des Monats die Plenarsitzungen vollständig ausgesetzt werden.

— Der frühere preussische Minister des Innern Herrfurth, der auch Mitglied des Abgeordnetenhauses ist, erschien am Donnerstag in demselben und nahm unter den Freireisenden Platz.

— Der Gesundheitszustand des erkrankten Serenissimo-Präsidenten Herzog von Ratibor hat sich gebessert.

In Bezug auf den Passus der preussischen Thronrede über die Erleichterung der Schullasten löbt die Kreuzzeitung, daß Kommunalverbände gebildet werden sollen, welche einen Ausgleich zwischen wohlhabenderen und ärmeren Districten herbeiführen und so die Gemeinden durchgängig leistungsfähiger machen. Wie verlaunt, ist ein begünstigter Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet und wird mit demjenigen, betreffend die Lage der Volksschullehrer dem Landtage zugehen.

Oesterreich-Ungarn.

* Die ungarische Ministerkrise ist zu Ende, der bisherige, wegen seiner Mächtigkeits allgemein beliebte Finanzminister Wederle hat sich bewegen lassen, den bisherigen Posten des Premierministers zu übernehmen. Die Politik wird im Allgemeinen unverändert bleiben, nur in den geplanten kirchenpolitischen Maßnahmen wird den Wünschen des Kaisers entgegengekommen werden.

— Der Kronprinz Nicolaus von Rußland trifft heute in der Wiener Hofburg ein. Hat der Besuch des jungen Prinzen auch keine besondere Bedeutung, so beweist er doch so viel, daß man in Rußland nicht geringe die Dinge auf die Spitze zu treiben. Darum klingt es auch unwahrscheinlich, wenn es aus Paris heißt, in Petersburg seien die Bedingungen für ein russisch-französisches Bündniß unterzeichnet.

Spanien-Portugal.

* Der König Karl und die Königin Anale von Portugal sind zum Besuch der Regentin Maria Christine in Madrid eingetroffen und dort unter den üblichen Ehren empfangen. Verschiedene Festlichkeiten finden statt. Inzwischen ist es bei der Abreise des königlichen Paares aus Lissabon vorüber zu sein-der königlichen Rundgebungen gekommen, die zwar nichts zu bedeuten haben sollen, die aber doch beweisen, daß in Portugal noch lange nicht Alles so steht, wie es stehen soll. Von Spanien ist dies schon lange bekannt. Die Fürstlichen begehungen in Madrid wird also wohl nicht gerade einen sehr hohen Charakter tragen.

Großbritannien.

* Die Ministerrede in London. Auf dem Bankett des Lordmarschall hat an Stelle des wegen einer Erkrankung der Festlichkeiten Ministerpräsidenten Gladstone der Staatsminister für Indien, Lord Kimberley, die politische Rede gehalten. Derselbe erklärte, es sei unmöglich, schon jetzt über die dem Parlament zu unterbreitenden Vorlagen Aufschluß zu geben, die Regierung werde bis den Wahlen geziemend zurückhalten. Ein-dermaßen verheißt jedoch die von dem Minister für Irland, John Morley, getroffenen Maßnahmen hinsichtlich

Irlands, wo die agrarischen Beschwerden fortwährend im höchsten Grade sind, was die Beziehungen zum Auslande angeht, so seien dieselben freundlich und freundschaftlich. Der ligando-Magalembert wurde die Regierung sorgfältig Aufmerksamkeit und Erwägung schenken, wie sie die Wichtigkeit und Schwierigkeit dieser Frage erkenne. Die Familie Frage kann, wie er glaubt, mit Rußland in freundschaftlicher Weise durch eine Grenzabtheilung geregelt werden. Hierbei sei ein Meinungsäußerung nach Rußland ausdrücklich im Gange. Die inoffizielle Grenze zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn, so daß man der Zukunft ruhig und ohne Schwierigkeit entgegensehen könne. Die Währungsfrage in Indien ist jetzt Gegenstand einer Untersuchung. Er glaubt, die Regierung werde keine Vortheile machen, die das beste Abwägungsergebnis Englands erschüttern würden. Die Reich des Handels ist groß, er hoffe auf eine baldige Wiederkehr des Weltglückes, die Lage der Landwirtschaft ist ebenfalls eine traurige, hoffentlich wird die bevorstehende Konferenz für die Regierung und das Parlament annehmbarere Beschlüsse machen.

Belgien.

* Neue Krawalle in Brüssel. Am Mittwoch Abend fand in Brüssel wieder eine allgemeine Volksversammlung statt, von welcher die Einführung des allgemeinen Wahlrechts gefordert wurde. Nach Schluß der Versammlung veranfaßten die Theilnehmer an derselben eine Streikentführung. Der Zug bewegte sich nach dem königlichen Palast; eine rote Fahne wurde vorangetragen. In der Rue Montagne de la Cour stellte sich eine berittene Gendarmarie den Manifestanten entgegen; vor dem königlichen Schloß und den Ministerien nahm eine Batterie Aufstellung; ferner wurde die Bürgergarde schnell zusammengerufen. Auf der Place Royale sprengte die Gendarmarie den Zug. Die Menge stürzte sich und rief: „Es lebe das allgemeine Einkommen!“ Feuerwehr, Polizei und Gendarmarie hielten die Straßen in der Nachbarschaft des königlichen Palastes und der Ministerien besetzt. Die Manifestanten begannen darauf sich zu zerstreuen. Im Witternath hat die Ruhe wieder hergestellt. Die Lage ist sehr ernst.

America.

* Zur Columbausfeier in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat der deutsche Kaiser dem Präsidenten Harrison in Washington durch den dortigen deutschen Gesandten seinen Glückwunsch ausgesprochen lassen. Derselbe hat, wie nachträglich bekannt wird, folgenden Wortlaut: „Der deutsche Kaiser läßt Ihnen anlässlich des 400. Jahrestages der Entdeckung America's seinen aufrichtigen Glückwunsch aussprechen und verbindet mit demselben seine herzlichsten Wünsche für die fernere Entwidlung des großen Landes, an dessen Spitze Sie stehen.“

Australien.

* Aus Samoa. Der New-York Herald veröffentlicht Nachrichten aus Samoa, denen zufolge sich dort eine sehr große Unzufriedenheit der Eingeborenen über das Vorgehen des Steuercommissars, welcher die fremden Mächte vertritt, kundgibt. Die Eingeborenen beklagen sich namentlich über die hohen Beamtengehälter, während sie selbst keinen Nutzen von den Steuern hätten. Der Kreuzer „Alliance“ wird sich in Folge der drohenden Lage von Honolulu nach Samoa begeben.

Schreckensbilder aus Paris.

Ein Correspondent der Frankf. Ztg. schildert die Aufnahme des letzten großen Dynamitattentates in der Pariser Deputiertenkammer. Wir entnehmen daraus folgende allgemeine interessante Stellen: Der Handelsminister Roche welcher jedoch von der Unglücksstätte kam, erzählt: Was besonders furchtbar anzusehen war,

„Sichst Du etwas, Mädchen?“ fragte er, „ich finde, daß Du nicht gut aussiehst.“
 „Du irrst Dich.“ „Wurde nicht, ich befinde mich ganz wohl.“ „Antwortete sie kalt.“
 „Johannes läßt im ersten Tone fort: „Ich glaube nicht, daß ich mich irren, aber es kommt mir vor, als wenn Du etwas gegen mich hast. Ich bin mir nicht bewußt, während meines Lebens dich nicht nur mit einem einzigen Worte verletzt zu haben, denn ich bemühe mich ja täglich, die in Allem gerecht zu werden. Sollte ich Dir, ohne es zu wollen, wehe gethan haben, so vergieb es mir. Sage mir doch, weshalb Du mich stets so kühl behandelst, weshalb Du böse auf mich bist?“
 „Du hast mir nichts zu Leide gethan und ich bin nicht böse auf Dich.“
 „Du bist aber auch nicht gut zu mir, Lore; trägst Du noch immer den alten Groll im Herzen gegen mich? Ich glaube Du hättest dich längst überwunden. Du siehst doch, daß ich Dir jeden Wunsch an den Augen ablese, daß — ach, Lore, ich möchte gern mit Dir über Etwas sprechen, was von großer Bedeutung für mich ist.“
 Lore wurde glänzend roth. Sie wußte ganz genau, was seine nächsten Worte sein würden, und sie fürchtete, dieselben zu hören.
 „Siehe Johannes“, sagte sie ängstlich, fast weinend, „bitte, sprich heute nicht davon.“
 Er sah sie ganz verwundert an. „Aber Du weißt ja gar nicht, was ich Dir sagen will“ antwortete er etwas gereizt.
 „Doch — ich weiß es, und wenn ich mich irrte, dann sei mir nicht böse deshalb.“
 „Aber ist es so, wie ich denke und glaube, so bitte ich Dich nochmals, sprich heute nicht mit mir darüber.“
 „Nun, ich glaube jetzt, daß Du genau weißt,

Erste Liebe.
 (Nachdruck verboten.)
 12) Novelle von S. Orgien.
 „Wie lange Lore so in ihre Grillen belegen versunken war, wußte sie nicht. Alim kam plötzlich angeflattert und ergreif ihre Hand.“
 „Ich begreife gar nicht, wo Du bleibst, Lore“, sagte diese, „ich habe Dich schon überall gesucht. Im westlichen Zimmer wird jetzt getant, willst Du nicht Theil nehmen, auch es ist himmlisch.“
 „Kommt, ich stelle Dir gleich ein Duzend Herren vor.“
 Lore sah auf. Die Dichter stimmerten und stardeten vor ihren Augen, sie fühlte einen schmerzhaften Schmerz im Kopfe.
 „Ich tanze nicht, Alim“, antwortete sie; „es bekommt mir nicht gut. Ich fühle mich gar nicht wohl und will nach Hause gehen.“
 „Doch ich habe — ich glaube, es würde Dir Freude machen — doch wenn Du durchnässen nicht willst — Du nimmst es mir wohl nicht abel, Vorchen, wenn ich wieder gehe? Ich bin zur nächsten Madrilie engagirt von dem zeigenden, entscheidenden Deutanten von Schindart. A revoir denn, mon ange!“
 Und die kleine Alim hüpfte graxios davon, Lore noch ein Aufschanden gumerend, während diese sich leise aus dem Saale schlich, in der Genderröde ein Tuch um die Schultern warf und eilte den Heimweg antrat.
 Einige Tage nach der Hochzeit sah Loreone hinter dem Hause in dem Garten und nähste emsig an einem Kleide für Lante Sophie, während die eine Gartenbesuch im Dorfe machte. Auf einem Stantenfuß in der Nähe vom Johannes mit Vorlesen beschäftigt. Auf einmal klappte er aber sein Buch zusammen und blickte forschend auf sein Gegenüber. Lore sah heute auffallend bleich aus.

was ich meine“, antwortete der junge Mann traurig und niedergeschlagen. „Aber wenn Du mich heute nicht anhören kannst, gestalte ich doch, daß ich Dir ein andermal sage, was ich an meinem Herzen habe. Willst Du mich morgen anhören?“
 Loreone entgegnete in sichtbar Angst: „Ach, nicht morgen, sei mir nicht böse, Johannes — aber ich kann Dir noch keine Antwort geben. Laß mich Zeit, bis Du einmal wiederkehrst.“
 „Doch laßt Du mich nicht lieber darüber schreiben? Bitte, ähne mir nicht mein lieber, lieber Johannes.“
 „Ich ähne nicht, nein! und ich will gern Alles thun, was Du wünschst, und warten bis Du Dir genehm ist, mir eine Antwort zu geben. Aber ich kann nicht länger hier bleiben, diese Ungehelligkeit aber mein künftiges Schicksal beunruhigt mich und raubt mir jede Lust zu ernstlicher Arbeit. Morgen reise ich nach Greifswald zurück und nach einiger Zeit werde ich Dir schreiben.“
 „Darf ich nicht schreiben?“
 „Ja! und ich werde Dir eine offene freie Antwort erstehen.“ Sie reichte ihm ihre Hand hin, aber die Augen hielt sie niedergeschlagen.
 Johannes wußte nicht viel mehr darauf zu sagen. Er zog nur noch ihre Fingerhüpfen an seine Lippen und erwiderte: „Nun, auf ein hoffentlich baldiges und glückliches Wiedersehen!“
 Dann nahm er sein Buch und verließ den Garten.
 Er war kein stürmischer, heiß beglieder Mann. Er liebte jene hübschen Mädchen mit der Ruhe eines echten Philosophen. Während der Wochen, welche er mit Loreone unter einem Dache zugebracht hatte, war ihm Gelegenheit genug gegeben worden, ihr verständiges, fürsorgliches Walten und Wirken im Hause zu beobachten und ihr Vortreffliches hatte ihm Herz zu entzündet. „Sie muß eine gute Doctorin geben,“ hatte er sich oft gesagt und er nahm sich vor, sie bei

Annahme von Inseraten
 für die am Nachmittage
 erscheinende Nummer nur bis
 9 Uhr Vormittage.

Moritz Schirmer, Merseburg, Burgstrasse 16,

empfehle mein gut fortirtes Lager:

Stickerereien, } groß- vorgezeichnete Artikel, } Auswahl, Küchenböden, } in Eiset in Fenden, } billigen besten Fabrikaten Jaden, } zu Eggenpreis. Strümpfe, } beste Qualitäten, Strümpfängen, } eigenes Fabrikat! Lopfbäulen, } wollen Gewinne Winters-Gapotten, } große Auswahl, Gandfische, } Eiset und getrichte, Billige u. beste Spinnwolle. Reupier: Wols mit Leinen.	Borhanden, } Gummi Kragens, } und Seinen. Kaufbetten, Eblwir, Gummiträger, Seidene Tische v. Leibentlicher, Kardenthemden, Strickweken, Schürzen, Goufets von vorzüglichem Eip.
---	--

Zur Schneiderlei empfehle:
Zwiene, Seide, Gläde, Futter, Gaze, Knöpfe, bunte Befahorden,
Contachebesätze, Krämmer, Federbesätze, Plüsch,
Reiderschuh, Perkalenborde, Schweißblätter zu bekannt billigen Preisen.

MORITZ SCHIRMER, Merseburg, Burgstraße 16.

Schlesische Gold- und Silber-Lotterie

Gewinne Werth

1 à	10000 M.	=	10000 M.
1 à	5000	=	5000
1 à	3000	=	3000
1 à	2000	=	2000
1 à	1000	=	1000
4 à	500	=	2000
5 à	300	=	1500
10 à	200	=	2000
20 à	100	=	2000
40 à	50	=	2000
50 à	30	=	1500

2566 i. Gesamtzw. v. 18000.
2500 Gewinne i. 50000 M. Gesamtzw. v.

zur Erbauung eines Diakonissen-Hauses für die Station Bethlehem zu Breslau,
Ziehung schon am 25. u. 26. Nov. cr.

Loose à 1 M., 11 Stck., 10 M., 28 Stck., 25 M.
Porto u. Liste 30 Pf. extra empfohlen u. versenden

E. Brandt & Co., General-Agentur,
Erfurt, Neuwerkstr. 41.
Wiederverkäufer allerorts gesucht!

Eine Verminderung des Gewinnplanes findet nicht statt.

VI. Weseler Geld-Lotterie

Gewinn-Ziehung am 17. Nov. 1892.

Gewinne:

1 zu	90000	=	90000 M.
1 "	40000	=	40000 "
1 "	10000	=	10000 "
1 "	7300	=	7300 "
2 "	5000	=	10000 "
4 "	3000	=	12000 "
8 "	2000	=	16000 "
10 "	1000	=	10000 "
20 "	500	=	10000 "
40 "	300	=	12000 "
300 "	100	=	30000 "
500 "	50	=	25000 "
1000 "	40	=	40000 "
1000 "	30	=	30000 "

2888 Gewinne = 322300 M.

Ausschliesslich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar. Loose à 3 Mark mit Deutschem Reichsstempel versehen, empfiehlt

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.
Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pf. beizulegen.
Versand der Loose auch unter Nachnahme.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne | Glycerin-Zahn-Creme
(sanitätsbeherrlich gepulvt)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co.,
k. u. k. Hoflieferanten
in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahngewebe. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stucke bei. Zu haben bei Apothekern, Droguisten etc. etc. 1 Tube 70 Pig. (Probetuben 10 Pig.) in Merseburg bei Herrn Apotheker F. Curtze und in der Dom-Apotheke.

Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Kreisblatt-Expedition.

Zum Waschen der Wäsche

Elfenbein-Seife

für alle Hausarbeiten mit der Schutzmarke „Elefant“ die vortheilhafteste u. sollte jede Hausfrau einen Versuch damit machen. Elfenbein-Seife kostet in Stücken à ca. 125 Stamm nur 10 Pfennige und ist überall zu haben. (Man achte genau auf unj. Schutzmarke.)

Günther & Haussner in Chemnitz,
erfte u. alleinige Fabrikanten der echten Elfenbein-Seife in Deutschland.

Gemeinschaftl. Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

General-Verammlung

Donnerstag, den 22. November 1892,
Abends 8 Uhr,
im „Häringer Hofe“ hierelbst.

1) Ergänzungswahl des Vorstandes.
2) Wahl eines aus drei Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1892.
3) Beschlussempfehlung über Vorarbeiten, betreffend die Krankenrechnung, das Verhalten der Kranken und die Krankenaussicht.

Einwige Anträge von Kassennmitgliedern sind rechtzeitig schriftlich bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Vorstandes anzubringen.

Die Herren Vertreter werden zu dieser Generalversammlung hierdurch eingeladen.

Merseburg, den 8. November 1892.

Der Vorstand.

Schönlicht, Vorsitzender.

Richters Geduldspiele: Quälgelb, Kreuzspiel, Kreisrästel, Kopfrechner, Schachparas u. sind noch unentbehrlich wie früher, weil die neuen Sets und Aufgaben für Doppelspiele enthalten. Nur acht mit der Marke Anker. Preis 50 Pf. das Stck.

Zusend und aberlaufend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der Geduldspiele.

Anker-Steinbankkasten

lobend anerkannt, es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das Beste und auf die Dauer billigste Weihnachtsgeschenke für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eilig von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich geeignetes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. Alle Steinbankkasten ohne die Fabrikmarke Anker sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen darum verlohne man sich nicht, nur Richters Anker-Steinbankkasten zu kaufen.

Wie nach wie vor unübertroffen dastehen und zum Preise von 1 Mark bis 5 Mark und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen stets vorräthig sind.

F. B. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,
Hindolfsb., Thüringen; Nürnberg; Wien, I. Nibelungengasse 4; Ulm; Rotterdam u. a.

20 Geldschranke

neue, ein- u. zweiflügelig, feuer- u. diebstahlgar, hat spottbillig zu verkaufen **P. Westermann,** Nähmaschinenfabrik, Magdeburg, Gr. Markstr. 13.

Reichskrone.

Dienstag, den 15. November ds. Js.,
Abends 8 Uhr:

2. Abonnem.-Concert

gegeben vom Trompeter-Corps des Thüring. Fusaren-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters **W. Stuger.**

Billetts im Vorverkauf à 30 Pf., in den Cigarettenhandlungen von **E. Meyer,** Bahnhofstraße, **Heinrich Schulze jun.,** II. Ritterstraße, **F. A. Matto,** Hofmarkt, u. **A. Wiese** (G. Feuer), Burgstraße.

Die so beliebten

Mey & Edlich'schen Abreiss-Kalender pro 1893

sind in fünf verschiedenen Bildern vorräthig und zu bekannten Preisen zu haben in der **Kreisblatt-Expedition.**

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.
besit. Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezüchte. Auch brieflich.

Volksbibliothek. Mittwoch 12-1 Rathhaus.



Fleischhackmaschinen

bewährtestes, amerikanisches Fabrikat, sowie jedes einzelne Ersatztheil dazu, empfiehlt zu ermäßigten Preisen

Albert Bohrmann.

in Zucker gefüllt,
„Pfeffergurken“,
„Senfgurken“,
„Pflaumenmas“
empfehle billig **F. G. Kendl,**
Unteraltendurg.

Obstbäume

Apfel, Birnen, Kirchen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsichen, Himbeeren, Stacheln, Johannisbeeren, Rosen, h. schämige und niedere, empfehlich in besten Sorten und guter Beschaffenheit

A. Münch, Handelsgärtner, Friedrichstr.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Ostra-Allee Nr. 35.

Mey & Edlich'sche Salon-Abreiss-Kalender pro 1893

in zwei Bildern, mit geistlichem Text und mit Dichtersprüchen, zum Einstellen und Sängen, sind nur in kleiner Anzahl vorhanden und zu haben in der **Kreisblatt-Expedition.**

Meinen geehrten Kunden

in Dürrenberg und Umgegend theile ich hierdurch mit, daß die Aukerung der **Fran Schröder** aus Tollwitz, „Sie gehe für mich hausieren“, unwahr ist. Mir ist nicht bewußt, derselben jemals solchen Auftrag erteilt zu haben.

Achtungsvoll
Emilie Werther.

Wohnungs-Veränderung.

Zeige hierdurch den hohen Verehrten sowie dem dienlichenden Publikum von Merseburg und Umgegend ganz ergebenst an, daß ich meine Wohnung von jetzt ab

Gotthardtstr. 25

im Hause des Herrn Tapferer's Kömig befindet und bitte, daß mir bei jegl. gescheh. Vertrauen auch ferner zu binnehen.

Gehächungsvoll
W. Kassel,
Gesinde-Vermietungsbureau,
Merseburg.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Montag, den 14. Novbr. cr.:

Einmaliger humorist. Abend

Raimund Hanke's Leipziger Quartett- und Concert-Sänger

H. Hanke, A. Zimmermann, G. Kraus, F. Kräger, A. Rühlbach, P. Reinhold, C. Tesch.

Auftreten des vorzüglichen Damen-Darstellers **Alexander Hohenberg.**

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pfg.
Billetts im Vorverkauf à 50 Pfg. sind zu haben bei **Emil Meyer,** Bahnhofstraße.

Wallendorf.

Sonntag, den 13. u. Montag, den 14. Novbr.

Kirmes

wozu ergebenst einladet **Fritz Helm.**

Galleisches Stadttheater.

Sonntag, 13. November. Nachm. 3½ Uhr. Fremden-Vorbill. Halbe Preise. Die Augen der Liebe. Lustspiel in 3 Aufzügen von Wilhelmine v. Hillern. hierauf: Zu Geil. Schwank in 1 Akt von Kadelburg. — Abends 7½ Uhr. Die Engländer. Große Oper in 4 Aufzügen von Meyerbeer.

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Sonntag, 13. Novbr. Anfang 7½ Uhr. Giocanda. — Altes Theater. Sonntag, 13. November. Anfang 7 Uhr. Die wilde Madonna.

(Nachdruck verboten.)

Der Schlossermeister.

Eine wahre Geschichte aus der allerjüngsten Zeit von Leopold Sturm.

WC. Ich gehöre nicht zu denen, welche den Selbstmord als eine Heldenthat betrachten... Ich gehöre aber auch nicht zu denen, die jeden Selbstmörder einen verworrenen, erfolglosen Menschen nennen...

Dies ist vorausgeschickt, und nun will ich dem Leser in kurzen Strichen die Lebensgeschichte eines einfachen und doch hochbegabten Mannes vorführen... Die Leute verachteten ihn, aber ich meine, der Unglückliche wird seinen gerechten Richter finden!

In meiner Wohnung war eine gelegentliche Reparatur vorzunehmen, und ich ging auf einen Geschäftsbüro der Schlosserei... Ich sah, dass der Herr fort ist!

Peterjen war eben der Besitzer jener Schlosserei gewesen; er hatte das Geschäft von seinem alten Vater übernommen und lange mit Glück geführt... Ich kletterte die geschwätzige Treppe hinab in die Werkstatt...

Auf meinem Güter drehte sich der Eine der Weiden herum, ein alter Vetterling oder jüngerer Onkel, gab rasch Befehl und ich erhielt die Gewissheit, daß zwei Geschülten, die jetzt bei einem Kunden eine Arbeit erledigten, in wenigen Stunden kommen würden.

Ich war nun mit dem räthselhaften, schweigenden Arbeiter allein, der bisher weder meinen Gruß erwidert, noch auch nur den Kopf gewendet hatte... Es war ein alter Mann, das zeigte das weiße Haar, welches unter der Mütze, die er auf dem Kopfe trug, hervorquoll.

wenngleich etwas gebühte Gestalt bewies, daß trotz der Jahre in diesem Körper noch eine tüchtige Thatkraft zurückgeblieben sein mußte... Kaum hatte ich aber das Gesicht gesehen, als ich entsetzt emporsprang und mehr schrie, als rief: Um Gotteswillen, Herr Peterjen, wie sehen Sie aus!

Der alte Mann lächelte trüb, daß es mir durch's Herz schnitt, und kam näher! Gerechter Gott, was kann aus einem Menschen werden! Ich hatte den alten Peterjen wohl gekannt als einen rüstigen Mann von 64 Jahren mit vollem, noch fast dunklem Haar...

Als ob ein wüthender, unverthigbarer Schmerz sich eingezeichnet hätte in allen Zügen, als ob unter seiner Last aller Lebensmühe, alle Lebenskraft entschwunden wäre! Tief lagen die Augen in den Höhlen, starr, ohne tiefere Regung schauten sie gerade aus und wie versteinert erschien das schmerzdurchwühlte Antlitz...

Ich sah, wie mein Blut in den Adern froste! Jetzt erst erkannte er mich und streckte mir die Hand entgegen: Ach, Sie sind es, Herr Sturm! Und dann sank er mir gegenüber auf den Rand der Esse und bedeckte seine Augen mit den Händen.

Der Mann schlochte wie ein Kind. Ich verhielt mich ruhig; nach einer Minute ließ der Alte die Hände sinken und rief, halb erlautet, halb erstickt: Sie sind noch da? Nicht wahr, Sie glauben auch nicht, daß mein Karl ein Nichtsding und Vagabund war? Sehen Sie, dort den Haken, daran —

Ich verlegte die Stimme, dann aber ergriff ich die Rechte den schwebenden Hammer und mit gellender Stimme rief er: Du verfluchter Haken, an Dir hing mein Junge!

„Herr Peterjen!“ mahnte ich, obgleich der Anblick Entsetzen einflößen konnte, den der erregte Alte bot. Aber wußte, wohin er mit dem geschwungenen wuchtigen Hammer schlug? „Sie haben Recht,“ erwiderte er leise und ließ das gefährliche Instrument sinken... „Rein, nein!“ sagte er, wie feugend. „Es hilft doch nichts! Todt ist todt, und der Junge wird doch nicht wieder lebendig, auch wenn ich die Schmerzen todtzuschläge, die ihn zum Schnaps und nun zum Strick gebracht haben.“

Das klang so frech, das Gelächter, von welchem diese Worte begleitet waren, war so entsetzlich, daß ich bei dem Allen den eiskalten Entschluß faßte, mich rasch zu entfernen... „Was ist das für ein Narr!“ rief ich, und sagte dann still, mit unbefriedigend rührendem Klang in der Stimme: Und wenn ich nochmals als jüngerer Lehrling von vorn anfangen sollte, wenn nur der Junge noch lebe!

Um Gottes Willen, wach! Herzerweichendes Lächeln. Wollen Sie zu dem einen großen Unrecht noch ein größeres setzen?“ erwiderte ich. Er schweigend lange. „Ja, Sie haben Recht“, sagte er endlich. „Aber Sie können es mir glauben, hart ist's, so leben zu sollen.“

Ich wies auf das Firmenhandschloß hin. Er schüttelte traurig den Kopf. „Ja, ja, da steht Kaufschloßerei und Geldschrankfabrik. Aber damit ist's vorbei. Ich hab' keine Kraft mehr. So als kleiner Flickschuster geht's weiter, bis es zu Ende ist.“

„Aber wie kam das Alles?“ fragte ich. „Der Vater kam das Alles?“ fragte ich. „Erzählen Sie doch einmal, wenn Sie Zeit haben.“

„Mein Vater war ein tüchtiger Schlossermeister und Handwerker von altem Schrot und Korn, und ich hab's ihm nachgemacht, so gut es eben gehen wollte.“

„Was war meine Freude.“ Ich hatte schon geglaubt, der Junge werde vom Handwerk sein's Vaters nichts wissen wollen, weil doch schon damals Jedem der Sinn nach oben ging. Aber nein, der Karl erklärte, als er die Schule verließ: Vater ich werde Schlosser, und daß mal auf, ich kann noch mehr wie Du, wenn ich erst Meister bin!

„Das war meine Freude.“ Ich hatte schon geglaubt, der Junge werde vom Handwerk sein's Vaters nichts wissen wollen, weil doch schon damals Jedem der Sinn nach oben ging. Aber nein, der Karl erklärte, als er die Schule verließ: Vater ich werde Schlosser, und daß mal auf, ich kann noch mehr wie Du, wenn ich erst Meister bin!

„Und es kam noch besser! Als er den bunten Hof ausgegossen, war eine große Aufstellung, auf der auch für unser Handwerk viel Platz zu sehen war. Auf Stadtböden wurden tüchtige junge Männer dorthin geschickt, um sich anzusehen und zu lernen, und mein Junge war unter diesen.“

„Seitdem ist nun Karl der eigentliche Leiter des Geschäft's gewesen. Und er hatte es in die Höhe gebracht, einmal hatten wir sogar über ein vierthundert Leute. Unsere Arbeit war gut und wurde gut bezahlt.“

„Daß dem Karl unter solchen Umständen Manches heimlich vorkam, was mir schon und gut erschien, konnte ich ihm nicht vorwerfen. Hatte er doch in ein paar Jahren mehr vor

sich gebracht, als sein Großvater und Vater zu sammen während ihres ganzen Lebens. So mancher Schlossermeister machte große Geschäfte durch Betheiligung an Bauten und anderen Unternehmungen und hatte doch noch kleine Bagatelien, als ich. Der Junge wollte nicht zurückbleiben.“

„Anfangs ging es auch gut. Wir richteten uns mehr auf Fabrikarbeit ein, und Karl kam am Tage wenig in die Werkstatt, er mußte mehr hienau. Er hatte mit den Kunden zu thun, alles lauter patente Herren, wenn auch mancher mit weitem Gewissen, und konnte da nicht abfluchen.“

„Da lernte er einen Unternehmer kennen, von dem nicht die besten Geschichten erzählt wurden. Der Junge ließ sich trotzdem mit ihm ein, und ich merkte bald, daß des Mannes Tochter es dem Karl angethan hatte. Ich hab' sie nur einmal gesehen, es war ein feines Mädchen, dem wohl mein hübscher Junge anstand, die aber auf mich alten Handwerker sehr von oben herab sah. Mein Junge war auch ein Fabrikant, und das gab der Sache einen anderen Anstrich.“

„Von dieser Zeit ab ging Manches schief. Karl verlor durch seinen sauberen Schwiegersohn in spo viel Geld! Sagte ich etwas, dann gab es Streit, und ich schweig um des lieben Friedens willen. In das Geschäftsbüro ließ mich mein Sohn fast gar nicht mehr hineingehen, und wenn ich ihn dringend aufforderte, mir reinen Wein einzuschütten, bekam ich die Antwort: Was ich denn eigentlich habe, es lüde ja Alles gut.“

„Es stand aber nicht gut! Als von der neuen Kaufschloß Tausende bei uns in den Büchern standen, als Karl dem Herrn Schwiegersohn wegen Geldszins mußte, schnappte das Mädchen ein paar Wochen vor der Hochzeit ab. Sie dachte die große Dame zu spielen, und was das nichts war, verpackte sie mit ihrem Vater. Wir haben schon verloren.“

„Der Alte schlug die Hände vor's Gesicht und schüttete: Man kam die schlechte Zeit. Die Gelder gingen schief ein, während wir plünderlich zahlen mußten. Karl suchte von den Schuldnern eine Zahlung zu erreichen. Die sogen ihn mit ins Wirtshaus, und beim Trinken wurde dann Geld und Alles vergeffen.“

„Es ging allwärts! Ich that, was ich konnte, und für einige Wochen ging es wohl, besonders, als wir uns von den Schwindels-Unternehmern ab, und wieder der Privatbankrott zuwenden. Aber die schlimmste Zeit war zu arg gewesen, immerfort und immerfort fehlte Geld, und der an diesem Zustand gar nicht gewöhnte Karl konnte es nicht mehr aushalten. So kam er ins Irrenhaus.“

„Nach einem langen Anfall vermachte er mir feierlich Besorgung. Er war nur noch ein Schatten der früheren Tage. Energie und Kraft und Courage, Alles war fort.“

„Rein, nein!“ sagte er, wie feugend. „Es hilft doch nichts! Todt ist todt, und der Junge wird doch nicht wieder lebendig, auch wenn ich die Schmerzen todtzuschläge, die ihn zum Schnaps und nun zum Strick gebracht haben.“

Verdingung. Das Trichräum der Gemeinde Gößlich soll in mehreren Partellen an die Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist Termin auf Dienstag, den 15. November cr., Nachmittags 3 Uhr, anberaumt, wozu Unternehmer eingeladen werden. Bedingungen im Termin. Gößlich, den 11. Novbr. 1892. Der Gemeindevorstand. Wäsche. 1. Waschen u. Blätten, auch Familienwaschen, nimmt an Ww. Behr, Schmalstr. 9.

Zu kaufen Bäckerei. Gefragt wird eine nachweislich lucrative Offizin in zu richten an Fried. M. Kunth, Merseburg. Zur Tanzstunde empfiehlt höchst elegante und solide Saale sehr billig. J. Mehne.

Zuntz Kaffee. a Wp. Nr. 1.70, 1.80, 1.90, 2.—, als beste und im Gebrauch billigste Marke empfiehlt C. L. Zimmermann. Kartoffelringel mit Vanillequ. Kartoffelnuchen in bekannter Güte. Kartoffelfaden feinsten Qualität empfiehlt täglich frisch Robert Heyne, Schmalstr. 14.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Dr. Eduard Bendt über das gestörte Nerven- u. Sexualsystem sowie dessen rationale Heilung zur Dilehrung empfohlen. Preis 25 Pfennige unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig. Große Wohnung in gesunder Lage, sofort zu beziehen, weiß nach die Kreisblatt-Expedition.